

EMMANUEL VOUTIRAS

BERUFS- UND KULTVEREIN: EIN ΔΟΥΜΟΣ IN THESSALONIKE

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 90 (1992) 87–96

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

BERUFS- UND KULTVEREIN: EIN ΔΟΥΜΟC IN THESSALONIKE¹

Zweck dieses Beitrags ist die Veröffentlichung einer Grabinschrift aus Thessalonike, welche neue Einsichten zum besseren Verständnis des Vereinswesens in dieser Stadt während der Kaiserzeit liefert.²

Der Text ist auf einer rechteckigen Marmorplatte geschrieben, innerhalb eines leicht vertieften, von einem Rahmen umgebenen Feldes (Taf. XVIa). Unten, ausserhalb des Rahmens, ist in sehr flachem Relief ein Schiff dargestellt, an dessen Heck ein Mann sitzt und es mit dem Steuerruder steuert (Taf.XVIb). Den oberen Abschluss der Platte bilden zwei horizontale stufenförmige Einschnitte. Die untere linke Ecke ist abgebrochen. Beschädigungen sind glücklicherweise nur an den Rändern vorhanden, so dass die Inschrift insgesamt gut lesbar ist.³

- Δοῦμος Ἄφρο-
 δείτης Ἐπιτευ-
 ξιδίας ἀρχιτυ- (hedera)
 ναγωγῶντος
 5 Γ(αίου) Αὐτρωνίου Λεί-
 βερος τοῦ καὶ Γλύ-
 κωνος, γραμματεῦ-
 οντος Κ(οίντου) Πουπίου Κάκτορος, (hedera)
 ἐξεταστοῦ Ἑρμογένους τοῦ Δι-
 10 ογένους, Ἀθηνίωνα Πραξιτέλους Ἀματρι-
 ανὸν ἔξω τελευτήσαντα μνεία ἐνεκεν
 δι' ἐπιμελητῶν τῶν αὐτῶν. (hedera)

¹ Dieser Aufsatz entstand während eines Studienaufenthaltes in Bonn, der durch ein Stipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung ermöglicht wurde. Für Publikationserlaubnis bin ich der Direktorin des Museums von Thessalonike Frau Dr. I.Vokotopoulou zu Dank verpflichtet. Wesentliche Hilfe erhielt ich von Herrn Prof. G.Petzl in Köln, der durch Rat und Kritik meine Arbeit förderte und auch meinen Text sprachlich verbesserte.

Besondere Abkürzungen:

Poland F.Poland, Geschichte des griechischen Vereinswesens, Leipzig 1909.

Waltzing J.-P.Waltzing, Étude historique sur les corporations professionnelles chez les romains I-III, Louvain 1895-99.

² Gefunden am 31.5.1972 in der ὁδὸς Ἀποστόλου Παύλου, zwischen Galerius-Rotunde und Galerius-Bogen, nach Angabe des Museums-Inventars. Die Fundstelle liegt innerhalb der Stadtmauer des 3. Jhs n.Chr., befand sich aber im 1. Jh. (der Zeit, der die Inschrift angehört) entweder ausserhalb der Stadt oder in einer unbebauten Gegend in der Nähe der Stadtmauer. Zum Problem des Verlaufs der östlichen Stadtmauer vor der Mitte des 3. Jhs s. J.-M.Spieser, Thessalonique et ses monuments du IVe au VIe siècle. Contribution à l'étude d'une ville paléochrétienne (BEFAR 254, 1985) 62-66, bes. 65 mit Anm. 239.

³ Inv.-Nr.6086. Masse: Höhe 1,45m; Breite oben 0,60m; Breite unten 0,65m; Dicke 0,13m. Höhe der Buchstaben der 1. Zeile ungefähr 8cm; Höhe der Buchstaben der letzten Zeile ungefähr 4cm.

χαῖρε· καὶ εὖ τίς ποτ' εἶ. βκρ'.

Die Buchstaben sind mit kleinen *apices* geschmückt und gehören ihrer Form nach in das erste nachchristliche Jahrhundert; ihre Grösse nimmt gegen Ende des Textes stark ab. Dieser Zug, wie auch die Umrahmung des Textes, ist wahrscheinlich auf den Einfluss der lateinischen Inschriften zurückzuführen.⁴ Dasselbe gilt auch für die Interpunktion durch einfache Punkte, welche Anfang und Ende der Personennamen markieren und auch die römischen *tria nomina* voneinander trennen.⁵ In Zeile 11 befindet sich die einzige Ligatur des Textes: Im Wort ἔνεκεν ist das letzte ε mit dem vorhergehenden κ ligiert.

In der letzten Zeile ist die Ansprache χαῖρε wohl als Begrüssung des Betrachters an den Toten aufzufassen, welche dieser im folgenden erwidert. In der Inschrift sind Anrede und Erwiderung sowohl durch eine leere Stelle als auch durch Interpunktion getrennt. Wir haben es also hier mit einem kurzen Dialog zwischen einem am Grab vorbeigehenden Wanderer (παροδίτης) und dem Verstorbenen zu tun, wie er in den Grabinschriften von Thessalonike besonders häufig vorkommt, sowohl auf Griechisch als auch auf Latein.⁶

Die drei Buchstaben BKP am Ende des Textes sind am besten als Datierung aufzufassen. Das Jahr 122 ist sehr wahrscheinlich nach der Aktischen Ära errechnet,⁷ so dass die Inschrift in das Jahr 90/91 n.Chr. angesetzt werden kann. Legt man dagegen die "Makedonische" Ära von 148 v.Chr. zugrunde, so ergibt sich ein mit Rücksicht auf das Schriftbild viel zu früher Ansatz (26/5 v.Chr.).

Nach Aussage der Inschrift wurde das Grabdenkmal für einen aus Amastris stammenden Mann, Athenion Sohn des Praxiteles, von einem sonst nicht bezeugten Verein errichtet, dem er offenbar als Mitglied angehörte und der den Namen δοῦμος Ἀφροδίτης Ἐπιτευξιδία trug.

Die Inschrift ist das erste Beleg für das Wort δοῦμος in Thessalonike (und überhaupt in Griechenland), welches hauptsächlich aus kleinasiatischen Inschriften bekannt ist -

⁴ Eine allmähliche Abnahme der Buchstabengrösse nach demselben Prinzip findet sich z.B. bei einer Ehreninschrift für einen Römer aus Gortys auf Kreta: ICret IV 293, s. auch M.Guarducci, Epigrafia greca I, Rom 1967, 373-75, Abb.199. Die Umrahmung des Textes ist bei lateinischen Inschriften, etwa in Philippi, gut bezeugt, kommt aber auch in den griechischen Inschriften von Thessalonike vor, insbesondere auf Ehren- und Grabaltären.

⁵ Vgl. R.Cagnat, Cours d'épigraphie latine⁴, Paris 1914, 28f.

⁶ Zur Ansprache χαῖρε, die erst in den hellenistischen Grabinschriften begegnet und sich gelegentlich zu einem Dialog zwischen dem Toten und dem am Grabe Vorübergehenden erweitern kann (was auch auf die Grabepigramme eingewirkt hat), s. E.Loch, Zu den griechischen Grabschriften, in: Festschrift zum fünfzigjährigen Doctorjubiläum Ludwig Friedländer dargebracht von seinen Schülern, Leipzig 1895, 278-80. Beispiele aus den Inschriften von Thessalonike: IG X 2, 1, Nr. 286; 295; 316; 373; 380; 383; 630; 658; 664; 678; 708; 812; 874; 878; 892; 928: Vgl. L.Robert, RPh 1974, 224 (= Op. Min. V 311). Hinzu kommt die zweisprachige Grabinschrift auf einen Römer namens C.Popillius: ADelt 23 (1968) Chronika 2, 326, Taf. 28b (Ph. Petsas).

⁷ Wenn eine kaiserzeitliche Inschrift von Thessalonike nur eine Datierung trägt, so ist diese in der Regel nach der Aktischen Ära errechnet; zur Verwendung der Aktischen Ära in Makedonien s. zuletzt Bull.ép. 1987, 178 (S.Follet).

insbesondere aus Mäonien in Nordostlydien und stets soviel wie Kultverein bedeutet.⁸ Es ist das Verdienst von Karl Buresch, dieses Wort anhand von inschriftlichen Belegen auch in der literarischen Überlieferung wiedererkannt zu haben.⁹ Mit der Erklärung des Wortes befasste sich zuletzt Olivier Masson, der schon seit langer Zeit gezeigt hatte, dass es bereits in einem Fragment des Iambographen Hipponax (Frg. 30 Masson, West; 41 Degani) vorkommt.¹⁰ Die Etymologie ist ungeklärt; man nimmt lydischen oder phrygischen Ursprung an.¹¹ Ausserhalb Kleinasiens waren bisher *δοῦμοι* nur im nördlichen Balkanraum, in Tomis (auf lateinisch : *dumus*)¹² und in Serdica¹³ inschriftlich bezeugt. Bemerkenswert ist, zumindest bei den kleinasiatischen *δοῦμοι*, dass sie nicht immer mit einer einzigen Gottheit in Verbindung stehen, sondern einen weiten kultischen Rahmen haben. Dies tritt besonders bei einer Inschrift aus Lydien in Erscheinung, in der ein *ἱερόν δοῦμος* "gemäss dem Auftrag der Götter" die Einlösung eines Gelübdes an Zeus Masphalatenos, Men Tiamu und Men Tyrannos vorschreibt.¹⁴

Für die Bestimmung der Art dieser Vereine sind zwei weitere Grabinschriften aus Nordostlydien von Bedeutung, in denen sich ein als *ἱερόν δοῦμος* bezeichneter Verein den jeweils von der Familie des Verstorbenen beschlossenen Ehren anschliesst.¹⁵ In einer von diesen (TAM V 1, 470a) wird sogar der *δοῦμος* zusammen mit der *φράτρα* des Verstorbenen genannt. Wie der Herausgeber mit Recht bemerkt, sind wohl beide Gruppen als Vereine gleicher Art anzusehen.¹⁶ Schon Buresch war aufgrund der ihm bekannten Inschriften zu dem Ergebnis gekommen, dass das kleinasiatische Wort *δοῦμος* mit dem griechischen *συμβίωσις* gleichzusetzen ist.¹⁷ Andererseits zeigt eine Stelle aus Artemidors *Onirocriticus* (IV 44), dass auch die Termini *συμβίωσις* und *φρατρία* nebeneinander vorkommen können, und zwar als alternative Bezeichnungen desselben Vereins: *ἔδοξέ τις ἐν συμβιώσει καὶ φρατρίᾳ τοῖς συμβιώταις ἀνακτειλόμενος ἐκάστῳ προσουρεῖν*.

Die Feststellung, dass *δοῦμος* als Synonym von *συμβίωσις* verwendet werden kann, führt dazu, das Bedeutungsfeld dieses Wortes möglichst breit zu fassen und es nicht auf die Kultvereine einzuengen. Denn die besonders in Kleinasien verbreitete Bezeichnung

⁸ s. G.Petzl in: Forschungen zur Geschichte und Kultur Kleinasiens. Festschrift für Friedrich Karl Dörner, Leiden 1978, II 745-55, ferner Masson (s. u. Anm.10) 148.

⁹ K.Buresch, Aus Lydien. Epigraphisch-geographische Reise Früchte (hrsg. O.Ribbeck), Leipzig 1898, 58-65. S. auch TAM V 1, 179.

¹⁰ O.Masson, "Le mot *δοῦμος* "confrérie" dans les textes et les inscriptions", Cahiers Ferdinand de Saussure 41 (1987) 145-52 mit der früheren Literatur.

¹¹ A.Heubeck, Lydiaka, Erlangen 1959, 816; R.Gusmani, Lydisches Wörterbuch, Heidelberg 1964, 99f.; O.Haas, Die phrygischen Sprachreste, Sofia 1966, 142 Anm.1; Masson, a.O. 151f.

¹² R.Vulpe, in: Akten des IV. Internationalen Kongresses für griechische und lateinische Epigraphik, Wien 1964, 411-20; cf. D.Pippidi, *Studi Clasiche* 9 (1967) 266-68; Bull.ép. 1968, 131.

¹³ IGBulg IV 1925.

¹⁴ TAM V 1, 536 (Maionia, 171/2 n.Chr.).

¹⁵ TAM V 1, 470a, 483a.

¹⁶ Petzl a.O. (Anm.8) 754f.

¹⁷ Buresch a.O. (Anm.9) 61.

συμβίωσις beschränkt sich keineswegs nur auf Kultvereine, sondern wird auch für Berufsgenossenschaften, etwa Verbände von Handwerkern und Kaufleuten verwendet.¹⁸ Solche "Gilden" existierten auch in Makedonien, wo sie meist συνήθεια genannt wurden - ein Terminus, der, ähnlich wie συμβίωσις, auch bei Vereinen mit Kultnamen üblich war.¹⁹ Aus Thessalonike selbst ist eine "Genossenschaft der Purpurfärber" (ἡ συνήθεια τῶν πορφυροβάφρων) inschriftlich bezeugt.²⁰ Es ist demnach von vornherein wahrscheinlich, dass das lydische oder phrygische Wort δοῦμος ausserhalb seines engeren Ursprungsbereiches als generelle Vereinsbezeichnung verwendet wurde - wobei es gut vorstellbar ist, dass die zumindest äussere Ähnlichkeit zu griech. δόμος und lat. *domus* seine Verbreitung erleichterte.

Diese allgemeine Bedeutung liegt wohl auch in der neuen Inschrift aus Thessalonike vor. Tatsächlich sprechen verschiedene Indizien dafür, dass der δοῦμος, der das Grabdenkmal des Athenion aus Amastris aufstellte, nicht bloss ein Kultverein gewesen ist (auch nicht ein Kultverein besonderer Art, etwa lydischer oder phrygischer Prägung), sondern zugleich - vielleicht sogar hauptsächlich - ein Berufsverein. Die Benennung nach einer Gottheit braucht jedenfalls nicht zu bedeuten, dass der religiöse Aspekt primär oder gar prägend war. Denn in der Antike stellte sich bekanntlich fast jede Genossenschaft unter dem Schutz einer Gottheit, deren Kult ihre Mitglieder aus einem meist naheliegenden Grund (z.B. wegen ihres Berufs oder ihrer Herkunft) besonders nahe standen.²¹

Die Darstellung unter der Inschrift, die den verstorbenen Athenion am Steuer eines Schiffs zeigt, ist wohl zunächst als Aussage über seine Beschäftigung zu interpretieren: Er muss Schiffskapitän (κυβερνήτης) gewesen sein. Auf hellenistischen und kaiserzeitlichen Grabstelen kommen solche Darstellungen nicht selten vor, und der Zusammenhang macht es in den meisten Fällen klar, dass sie sich auf den Beruf des Verstorbenen beziehen.²² Schon aus diesem Grunde liegt also der Gedanke nahe, der δοῦμος der Aphrodite Epiteuxidia sei ein Verein von Kaufleuten und Seefahrern gewesen. Bestätigt wird diese Deutung weiter

¹⁸ Poland 50f.; 114f.

¹⁹ Zur Verbreitung dieser Bezeichnung in Makedonien s. RE IV 2 (1932) 1366f. (F.Poland).

²⁰ IG X 2, 1, Nr.291.

²¹ Dass der bei den antiken Vereinen oft vorhandene religiöse Aspekt in den meisten Fällen eine dem Hauptzweck des Vereins untergeordnete Bedeutung hat, wurde seit langem in allen systematischen Studien hervorgehoben. s. ausführlich Poland 173-246; Waltzing I 195-208. Neuerdings hat J.-M.Flambard, "Les collèges et les élites locales à l'époque républicaine d'après l'exemple de Capoue" in: Les "bourgeoisies" municipales italiennes aux IIe et Ier siècles av. J.-C., Paris-Neapel 1983,79, mit Nachdruck darauf hingewiesen: "*L'aspect religieux d'un collège est, de tous ses aspects, le moins signifiant, dans la mesure exacte où il est le mieux partagé* [vom Autor selbst unterstrichen]. Tout collège se manifeste d'abord par un culte qui ne peut en rien préjuger de sa nature réelle, le plus souvent complexe, plurifonctionnelle."

²² s. z.B. Pfuhl-Möbius, Die ostgriechischen Grabreliefs II, Nr. 1181-1190 und G.Zimmer, Römische Berufsdarstellungen (Archäol. Forsch.12,1982) 42f.; 206-11 Nr. 152-62. Besonders aufschlussreich sind die Beispiele aus Nikomedeia in Bithynien, die von L.Robert, BCH 102 (1978) 419-26 (= ders., Documents d'Asie Mineure [BEFAR 239bis, 1987] 118-23), eingehend behandelt wurden. Diese Stadt besass eine bedeutende Handelsflotte, wie die beträchtliche Zahl der von dort stammenden ναύκληροι zeigt.

durch die Auskunft, dass Athenion aus der paphlagonischen Hafenstadt Amastris,²³ an der Mündung des Flusses Parthenios an der Südküste des Schwarzen Meeres, stammt. Es ist nämlich wohl bekannt, dass in den meisten Hafenstädten die ausländischen Kaufleute - entweder unter sich oder zusammen mit einheimischen - besondere Berufsvereine zum Schutze ihrer Interessen gründeten. Bemerkenswert ist dabei, dass sie oft jeden Hinweis auf ihren Beruf vermieden, so dass diese Vereine meist entweder als Landmannschaften (falls ihre Mitglieder gemeinsame Herkunft hatten) oder (noch häufiger) als Kultvereine erscheinen.²⁴

Zu dieser Annahme bezüglich der Art unseres Vereins passen sowohl die Wahl der Aphrodite als Schutzherrin²⁵ als auch die hier zum ersten Mal vorkommende Epiklese der Göttin, nämlich Ἐπιτευξιδία. Denn in diesem Epitheton steckt das vom Verb ἐπιτυγχάνω abgeleitete Substantiv ἐπίτευξις, das die Erfüllung eines Wunsches oder ganz einfach den Erfolg (wörtlich: das Erreichen eines Zieles) bedeutet.²⁶ Man hat daraus auch Personennamen abgeleitet, wohl in der Hoffnung, dass ihre Träger glücklich werden würden (*nomen omen*); so ist z.B. Ἐπίτευξις als Frauennamen bezeugt.²⁷ Die Endung -ιδία bedarf keines besonderen Kommentars; zu bemerken ist nur, dass sie in Makedonien selbst gerade bei einer lokalen Epiklese der Aphrodite in Dion vorkommt: Ἀφροδίτη Ὑπολυμπιδία.²⁸

Als Schützerin der seefahrenden Kaufleute ist Aphrodite sowohl aus literarischen Quellen als auch aus Inschriften bekannt. In dieser Eigenschaft wird natürlich die Göttin besonders von Schiffsbesitzern oder -pächtern (ναύκληροι) verehrt,²⁹ wobei sie am häufigsten den für

²³ Zu Amastris s. neuerdings L.Robert, A travers l'Asie Mineure (BEFAR 239, 1981) 151-64 und Chr.Marek, "Amastris. Geschichte, Topographie, archäologische Reste", IstMitt 39 (1989) 373-89. Zu den Inschriften des Museums von Amasra (Amastris) s. Chr.Marek, EpigrAnat 6 (1985) 133-56 (SEG XXXV, 1310-50).

²⁴ s. Poland 107.

²⁵ s. unten S.92f. Anm.34-37. Wie Poland 189 mit Recht bemerkt, gründet sich die besondere Bedeutung der Göttin im Vereinswesen "auf ihre Beziehungen zu ausländischen wie auch zu griechischen Kaufleuten".

²⁶ Dies geschieht häufig in religiösem Zusammenhang. Vgl. etwa die Verwendung des Verbs in einer Aufforderung, die in der Grabinschrift einer Priesterin aus Thyateira steht (TAM V 2, 1055): εἴ τις δὲ θέλει τὸ ἀληθὲς μαθεῖν παρὰ ἐμοῦ, ἵς τὸν βωμὸν ἐνευξάσθω ὃ ἂν θέλει καὶ ἐπιτεύξεται δι' ὀράματος. Dazu L.Robert, Études anatoliennes, Paris 1937, 130-33 (vgl. R.Merkelbach, ZPE 15 [1974] 208). Zur Bedeutung von ἐπίτευξις s. auch den Kommentar von W.Ruge zu Theophr., Char. XII, 1 (Ausgabe der Leipziger Philol. Ges., Leipzig 1897, 99).

²⁷ Zu den aus ἐπιτυγχάνω, ἐπιτυχία abgeleiteten Personennamen s. Bechtel, HP 433. Der Frauennamen Ἐπίτευξις findet sich in Frazer-Matthews, LGPN I. In diesem Zusammenhang kann man auf einen Seher aus Akmonia in Phrygien verweisen (4. Jh. n.Chr.), der den für sich sprechenden Namen Ἀθάνατος Ἐπιτύχωνος Πίου trägt; s. Robert a.O. 132f.

²⁸ D.Pandermalis, in: Πρακτικά του Η' Διεθνούς Συνεδρίου Ελληνικής και Λατινικής Επιγραφικής, Α', Athen 1984, 275f. (SEG XXXIV [1984] 630); vgl. Bull.ép. 1987, 675 (M.Hatzopoulos).

²⁹ s. J.Vélissaropoulos, Les naoclères grecs, Paris-Genf 1980, 87f. Zu den dort aufgeführten Beispielen ist allerdings zu bemerken, dass die in Anm.219 erwähnte Ἀφροδίτη Ἐπιτροφία, die in Megara verehrt wurde (Paus. I 40,6), wahrscheinlich keine Göttin der Seeleute war; vgl. den Kommentar von Hitzig-Blümner zur genannten Pausanias-Stelle.

sich sprechenden Beinamen Εὐπλοία trägt,³⁰ aber auch Λιμενία und Ποντία genannt wird.³¹ Durch die neue Epiklese Ἐπιτευξιδία wird aber vor allem ein anderer, verwandter Aspekt von Aphrodites Wirkung angesprochen: Der reiche Gewinn, den sich der seefahrende Kaufmann aus einer erfolgreichen Reise verspricht. Wie eng diese beiden Aspekte miteinander verknüpft waren, zeigt ein hellenistisches Weiheepigramm auf einer in Halikarnassos gefundenen Statuenbasis:³²

Ἄφροδείτη / Φάεινος / Ζηνοδώρου.
 [Φαίνο?]ς σοὶ τόδε, Κύπρι, καλὸν καλῆι εἶεν ἄγαλ[μα]
 [πλήρ]εσιν ἐξ ἔργων χερσὶν ἀπαρξάμενος·
 [ἦ γὰρ] ἐπεὶ ποτὲ νιμ μέγαν ἔμπορον εἰς ἄλλα ἔβησα[ς]
 [ἐ]ξ ὀρίων ὄσιος δῶμα συνέχευεν ἀνήρ.

Thematisch eng verwandt ist ein ohne Autornamen überliefertes literarisches Epigramm der Palatinischen Anthologie (IX 601),³³ in dem der Weihende den treffenden Namen Ἀεξιμένης trägt:

Τὸ ξόανον τὸ περιεσσὸν Ἀεξιμένης Ἀφροδίτα
 εἶσατο, τῆ πάσης ναυτιλίας φύλακι.
 χαῖρ' ὦ πότνια Κύπρι· διδοῦσα δὲ κέρδεα πλοῦτον
 ἄρμενον εἰδήσεις ναῦς +ὅτι κοινότατον.+

Die Vorstellung, dass Aphrodite den Seefahrern in Not zu Hilfe eilt, war - zumindest seit der hellenistischen Zeit - weit verbreitet. Dadurch wurde sie zu einer "die Gebete erhörenden", also helfenden, Göttin (θεὸς ἐπήκοος),³⁴ eine Eigenschaft, die man gelegentlich auch auf die Liebesgöttin übertragen hat. Dieses Ineinandergreifen der beiden Aspekte von Aphrodite wird in einem weiteren (ebenfalls anonym überlieferten) Epigramm der Palatinischen Anthologie (V 11) deutlich, welches als Hilferuf eines an Liebeskummer leidenden Mannes konzipiert ist, der sein Los dem eines Schiffsbrüchigen gleichstellt (D.L.Page, Further Greek Epigrams, 317f.) :

³⁰ Belege und Diskussion bei N.Sandberg, Εὐπλοία. Études épigraphiques, Göteborg 1954 und neuerdings E.Miranda, Osservazioni sul culto di Euploia, Miscellanea Greca e Romana XIV (1989) 123-44; vgl. V.Kontorini, Archaionomia 2 (1981) 227-29. Der neueste Beleg für den Kultus der Aphrodite als Schützerin der Seefahrer ist die Weihung eines Sohnes des sidonischen Königs Abdalonymos auf Kos, aus dem Ende des 4. Jhs. v.Chr.: Ch.Kantzia, ADelt 35 (1980), Meletes [ersch. 1986] 1-16 (SEG XXXVI [1986] 758).

³¹ Belege bei F.Graf, Nordionische Kulte (Bibliotheca Helvetica Romana XXI, 1985) 261. s. auch Farnell, The Cults of the Greek States II 637; Vélossaropoulos a.O.

³² Zuerst veröffentlicht von W.R.Paton und J.L.Myres, JHS 16 (1896) 217f.; neu herausgegeben von W.Peek, in: Forschungen zur Religion und Kultur Kleinasiens. Festschrift für Friedrich Karl Dörner, Leiden 1978, II 690-91; Nr.1 (SEG XXVIII, 838), dessen Text ich hier wiedergebe. Die Inschrift wurde von Paton und Myres in das 4. Jh. v.Chr. datiert; Peek zieht eine Datierung ins 3. Jh. vor, die schon aufgrund der Schreibung Ἄφροδείτη wahrscheinlicher erscheint.

³³ D.L.Page, Further Greek Epigrams, Cambridge 1981, 386.

³⁴ s. zuletzt Graf a.O. 66f. Grundlegend zu den θεοὶ ἐπήκοοι bleibt die Arbeit von O.Weinreich, AM 37 (1912) 1-68 (= Ausgewählte Schriften I 131-195).

Εἰ τοὺς ἐν πελάγει κῶζεις, Κύπρι, κάμῃ τὸν ἐν γῶ
ναυαγόν, φιλία, κῶσον ἀπολλύμενον.

In vielen Hafenstädten des Altertums sind besondere Vereine von Schiffleute bezeugt, die manchmal durch den terminus οἴκοι ναυκλήρων bezeichnet werden.³⁵ Solche Kollegien nahmen sehr häufig die Form von Kultvereinen an, welche nicht selten gerade den Kult der Aphrodite pflegten.³⁶ Viele Beispiele dafür finden sich auf Rhodos, wo die inschriftlichen Belege für Vereine fremder Kaufleute in hellenistischer Zeit besonders zahlreich sind.³⁷ Auch in einer hellenistischen Inschrift aus Athen kann der Name der Aphrodite als Schutzgottheit eines solchen Vereins neben dem der Samothrakischen Götter mit einiger Wahrscheinlichkeit ergänzt werden.³⁸

Ein weiterer Grund, den *δοῦμος Ἀφροδίτης Ἐπιτευξιδίας* für einen Berufsverein von Kaufleute zu halten ist die Namengebung seiner führenden Mitglieder. Es fällt nämlich auf, dass sowohl der Vorsitzende (*ἀρχισυνάγωγος*) als auch der Sekretär (*γραμματεὺς*) römische Namen haben. Ihre seltenen - und auf jeden Fall plebeischen - *gentilicia* deuten darauf hin, dass sie als Nachkommen oder Freigelassene italischer Geschäftsleute (*negotiatores*, griech. *συμπραγματευόμενοι Ῥωμαῖοι*) zu identifizieren sind, die sich während der späten Republik und der frühen Kaiserzeit in Thessalonike, ähnlich wie in vielen anderen Häfen der Ägais, niedergelassen hatten.³⁹ Unklar bleibt, ob sie *ingenui* oder *liberti* waren.⁴⁰

Die Autronii, die Familie des *ἀρχισυνάγωγος* des Vereins, sind nicht nur in Thessalonike, sondern auch in Edessa inschriftlich bezeugt, und zwar über einen längeren

³⁵ Poland 114 bemerkt dass die Bezeichnung οἶκος nur auf solche Vereine beschränkt ist; s. auch L.Robert, *AEphem* 1969,8f. (= *Op.Min.* VII 714f.). Zu den Vereinen von ναύκληροι s. zuletzt ausführlich Vélissaropoulos a.O. (Anm.29) 91-124.

³⁶ s. die Materialsammlung bei Poland 189-91.

³⁷ s. G.Pugliese Carratelli, "Per la storia delle associazioni in Rodi antica", *ASAtene* n.s. 1-2 (1939-40) [ersch. 1942] 145-200. Liste der verschiedenen Ἀφροδιαιαταί auf S.179.

³⁸ Robert a.O. (Anm.35) 10.

³⁹ Grundlegend zu diesem Thema bleibt das Buch von J.Hatzfeld, *Les trafiquants italiens dans l'Orient grec* (BEFAR 115,1919). Hatzfeld a.O. 192-237 hat gezeigt, dass der Terminus *negotiatores* in der Tat ein sehr breites Spektrum von Erwerbstätigkeit umfasst, z.B. auch Bankgeschäfte. Speziell zu den Familien italischer *negotiatores* in Thessalonike s. die ausführliche Studie von A.Rizakis, *Η κοινότητα των "συμπραγματευόμενων Ρωμαίων" της Θεσσαλονίκης και η Ρωμαϊκή οικονομική διείσδυση στη Μακεδονία* in: *Ancient Macedonia IV, Thessalonike* 1981,511-24. Zur gesamten Problematik über die Rolle und die soziale Stellung der in Griechenland etablierten Italiker s. neuerdings B.Helly, "Les Italiens en Thessalie", in: *Les "bourgeoisies" municipales italiennes* (s.o. Anm.21) 355-82. Insbesondere die Kaufleute scheinen stets Plebeier gewesen zu sein, die oft aus Mittel- oder Süditalien stammten. Bezüglich der Namengebung weist Helly (S. 367) mit Recht darauf hin, dass die oft griechischen *cognomina* dieser Menschen keine sicheren Indizien für griechische Abstammung sind.

⁴⁰ Hatzfeld a.O. 245-47 hat darauf hingewiesen, dass in den griechischen Inschriften freigeborene und freigelassene "Römer" meist nicht voneinander unterschieden werden. So muss der Status der beiden in unserer Inschrift erwähnten römischen Bürger unsicher bleiben. Das mehrfach belegte *cognomen* Liber (das hier in hellenisierte Form der 3. Deklination zugewiesen wird!) könnte auf einen Freigelassenen deuten; s. I.Kajanto, *The Latin Cognomina*, Helsinki 1965,280.

Zeitraum (I.-III. Jh. n.Chr.).⁴¹ Der Mann selbst dürfte entweder griechischer Abstammung oder aber völlig hellenisiert sein, da er neben seinen offiziellen Namen auch den griechischen Beinamen (*agnomen*) Γλύκων trägt.⁴² Dieser usus ist wohl zugleich ein Hinweis auf einen relativ niedrigen sozialen Status⁴³ (der allerdings Reichtum nicht ausschliesst). Es gibt auch sonst Indizien dafür, dass die soziale Stellung der ναύκληροι nicht besonders hoch war.⁴⁴ Was die Familie des Sekretärs Q.Pupius Castor betrifft, so ist sie in Makedonien bisher nicht bezeugt. Allerdings begegnet ein Puppius in einer thessalischen Inschrift.⁴⁵

Ausser dem ἀρχισυνάγωγος und dem γραμματεὺς hatte der Verein auch einen ἐξεταστής. Dieses Amt, das wohl weniger ehrenhaft als die beiden ersten war, wird von einem *peregrinus* belegt. Bemerkenswert ist, dass diese Funktion bei Vereinen äusserst selten vorkommt. Soweit ich sehen kann, ist dies das zweite Beispiel.⁴⁶ Dagegen ist das Amt des ἐξεταστής im staatlichen Bereich mehrfach belegt.⁴⁷

Es muss hervorgehoben werden, dass der Verein Menschen verschiedener Herkunft und Abstammung umfasste; das gemeinsame Element dürfte die Berufstätigkeit sein. Bezeichnenderweise wurden jedoch die Hauptämter von den wohl einflussreichsten unter ihnen, nämlich von römischen Bürgern, belegt. Obschon diese in Thessalonike einen besonderen *conventus civium Romanorum* gegründet hatten,⁴⁸ hielten es zumindest einige von ihnen für nützlich, in Vereine griechischer Art zusammen mit anderen Kaufleuten einzutreten. Dieser Vorgang ist, zumindest in der Zeit der Republik und in der frühen Kaiserzeit, in vielen Hafenstädten der Ägäis belegt und zeugt von der allmählichen Eingliederung der "römischen" *negotiatores*, bzw. ihrer Nachkommen und Freigelassenen, in die lokale Gesellschaft.⁴⁹ Die Beteiligung römischer Bürger an griechischen Vereinen (meist als Vorsteher) war in der Tat für beide Parteien vorteilhaft: Einerseits konnten die *peregrini*, die solchen Vereinen angehörten, mit der Hilfe von gesetzlich bevorzugten und manchmal auch einflussreichen *magistri* rechnen; andererseits war für die römischen Bürger

⁴¹ In Thessalonike: IG X 2, 1, Nr. 226. In Edessa. M.N.Tod, BSA 24 (1919-21) 58, Nr. 96, Taf.78a-b; s. auch J.M.R.Cormack in: Studies Presented to D.M.Robinson, St.Louis 1953, II 380: Ἀντρονία Γαΐα.

⁴² Zu den Beinamen römischer Bürger, die in der Regel nach dem offiziellen Namen mit den Worten *qui et* bzw. ὁ καὶ angegeben werden, s. I.Kajanto, *Supernomina. A Study in Latin Epigraphy*, Helsinki 1966.

⁴³ Kajanto a.O. 15 bemerkt, dass solche Beinamen meist von der *plebs ingenua*, oder von Freigelassenen, Soldaten usw. getragen wurden.

⁴⁴ Vgl. B.Holtheide, "Zum privaten Seehandel im östlichen Mittelmeer", *MünstBeitr* 1, 2 (1982) 3-13, bes. Anm.2.

⁴⁵ Helly a.O. (Anm.39) 370.

⁴⁶ Das erste Beispiel lieferte eine Inschrift aus Maroneia in Thrakien: D.Triantaphyllos, *ADelt* 26 (1971) *Chronika* 2, 429; vgl. Bull.ép. 1977,289: "Fonction intéressante".

⁴⁷ Viele Beispiele kann man etwa anhand der *indices* von Syll.³ zusammenstellen; weitere Beispiele aus Chios bringt L.Robert, *BCH* 57 (1933) 534f. (Op.Min. I 502f.).

⁴⁸ Zuerst von Ch.Edson anhand zweier fragmentarischer Inschriften nachgewiesen: IG X 2, 1, Nr. 32-33; vgl. Rizakis a.O. (Anm.39) 513f.

⁴⁹ s. Hatzfeld a.O. 288. Zur historischen Frage der Entwicklung der Beziehungen zwischen einheimischer Bevölkerung und italischen Siedlern im griechischen Osten bis in die frühe Kaiserzeit s. weiter A.J.N.Wilson, *Emigration from Italy in the Republican Age of Rome*, New York 1966, 165-93.

die Mitgliedschaft in solchen Vereinen ein Mittel, ihre Stellung in der lokalen Gesellschaft zu sichern.⁵⁰

Eine weitere Verantwortung, die der Verein übernahm, war, wie auch unsere Inschrift zeigt, die Sorge um die Bestattung seiner Mitglieder. Dies wurde überall im römischen Reich als eine bedeutende Aufgabe der *collegia* angesehen, unabhängig von ihrem eigentlichen Ziel.⁵¹ Es ist wohl auch kaum zufällig, dass die in Thessalonike inschriftlich bezeugten Vereine hauptsächlich durch Grabmäler bekannt sind, die sie für ihre verstorbenen Mitglieder errichteten.⁵² Dieser Aspekt dürfte für Verbände, denen fremde Kaufleute als Mitglieder angehörten, deshalb besonders wichtig sein, weil sie in der Regel keinen Grundbesitz erwerben konnten. So kommt es vor, dass in einer bedeutenden Handelsstadt wie im hellenistischen Rhodos, fast jeder Verein ein eigenes Bestattungsgelände besass.⁵³

Man kann also davon ausgehen, dass ein der Benennung nach religiöser Verein wie unser *δοῦμος Ἀφροδίτης Ἐπιτευξιδία* verschiedene Funktionen erfüllen konnte: Er war zugleich Berufs- und Kultverein, und darüberhinaus *collegium funeraticium*. Auch andere Vereine von Thessalonike, bei denen die Bezeichnung *συνήθεια* nach Zeugnis der Inschriften besonders häufig war (vgl. o. S.90, Anm.19), dürften auf ähnliche Weise organisiert gewesen sein.⁵⁴

Die Vereine bildeten meist durch Mitgliedsbeiträge einen gemeinsamen Fonds, aus dem die Mittel für die Bestattung ihrer Mitglieder geschöpft wurden. Diese konnten die entsprechenden Kosten voll oder nur zum Teil decken.⁵⁵ Im Fall des Athenion aus Amastris dürfen wir annehmen, dass er kein besonders wohlhabender Mann war und dass sein Grab nur aus Mitteln des *δοῦμος* errichtet wurde. Dafür spricht auch die Reliefdarstellung unter der Inschrift; denn die längliche Form des Schiffes lässt erkennen, dass es sich dabei nicht um ein grosses Handelsschiff (*navis oneraria*) handelt, sondern eher um ein kleineres, für die Küstenschiffahrt bestimmtes Boot.⁵⁶

⁵⁰ Vgl. dazu Waltzing I 190f.

⁵¹ s. ausführlich Waltzing I 256-300.

⁵² Beispiele bei E.Voutiras, *Hellenika* 35 (1984) 46f. mit Anm.35; s. auch Pandermalis (unten Anm.54).

⁵³ Diese werden als *ταφία*, *κοινὸι τάφοι*, *κοινὸι τόποι*, oder bloss *τόποι* bezeichnet; s. Pugliese Carratelli a.O. (Anm.37) 193.

⁵⁴ Anlässlich der Vorlage neuer Grabdenkmäler aus Thessalonike und ihrer Umgebung meinte D.Pandermalis, *Klio* 65 (1983) 161-67, aufgrund der Darstellungen, die die Verstorbenen bei der Ausübung seines Berufs zeigen, dass die Vereine, die sie aufstellten, "Berufsgenossenschaften" waren. Dagegen hat M.Hatzopoulos, *Bull.ép.* 1987,680, eingewendet, dass sie nur Kultvereine gewesen sein können. Allerdings reichen Ausdrücke wie "il est clair que ..." oder "le texte ne laisse pas de doute" zur Begründung einer solchen Ansicht nicht aus, da sie sich nur auf die Benennung der Vereine beziehen. Die hier anlässlich des neuen Dokumentes vorgelegten Überlegungen sollten erneut deutlich gemacht haben, dass die beiden Aspekte sich nicht gegenseitig ausschliessen.

⁵⁵ s. Waltzing I 268-72.

⁵⁶ Nach der Klassifizierung von P.-M.Duval, "La forme des navires romains" *MEFRA* 61 (1949) 119-49, gehört dieses Boot zu denjenigen mit "asymmetrischer Form", wie die meisten kleineren Ruderboote. Das Fehlen von Mast und Segel ist möglicherweise ein Hinweis darauf, dass es hauptsächlich mit Rudern fuhr. Zu den "Küstenschiffen" s. L.Casson, *Ships and Seamanship in the Ancient World*, Princeton 1971, 337f.; sehr

Interessant ist ferner der Ausdruck ἔξω τελευτήσαντα, aus dem hervorgeht, dass Athenion "draussen", also fern von der Stadt und wohl auf See, gestorben ist.⁵⁷ Das für ihn in Thessalonike errichtete Monument war also höchstwahrscheinlich ein Kenotaph. Dies ist kein Einzelfall: In zwei lateinischen Grabinschriften aus Spanien, die ebenfalls von Vereinen für verstorbene Mitglieder errichtet wurden, werden diese mit einem gleichbedeutenden Ausdruck als *peregre defuncti* bezeichnet.⁵⁸ Es liegt auf der Hand, dass in diesen Fällen der Verein die Kosten für eine Bestattung in fernem Lande nicht übernommen hat⁵⁹ und die Familie des Verstorbenen dafür nicht aufkommen konnte. Bei dem Grabstein von Thessalonike kann man im übrigen wegen der Darstellung des Schiffes davon ausgehen, dass Athenion bei einer Seereise ums Leben kam. Eine ähnliche Interpretation hat bereits M.-Th.Couilloud für einige Grabstelen aus Rheneia vorgeschlagen, auf denen der Verstorbene in einem Schiff dargestellt wird.⁶⁰ In dem neuen Beispiel wird diese Deutung durch die zugehörige Inschrift bestätigt.

Thessaloniki/Bonn

Emmanuel Voutiras

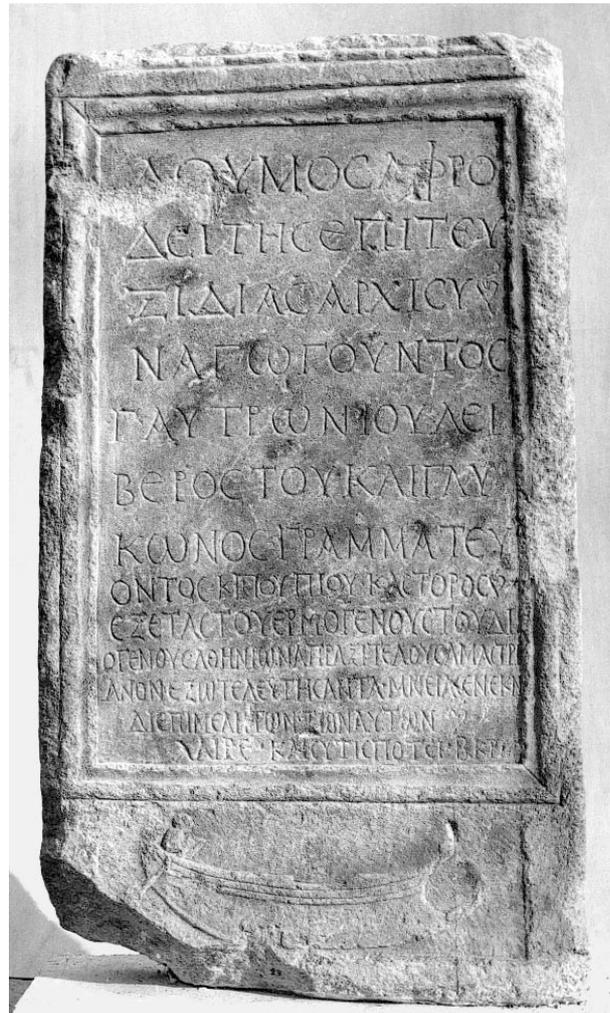
ähnlich ist das "Küstenschiff" auf einer Mosaik aus Sousse (Hadrumentum) in Tunesien (Casson a.O. Abb.191).

⁵⁷ Über diese Bedeutung des Adverbs ἔξω s. das Epigramm IG I² 673; vgl. D.Peppas-Delmousou, AM 86 (1971) 55-67, bes. 57f.; Bull.ép. 1972,104.

⁵⁸ CIL II 3076 (Waltzing III 12, Nr. 61) aus Toletum, CIL II 4064 (Waltzing III 15, Nr. 74) aus Dertosa.

⁵⁹ So Waltzing I 274.

⁶⁰ M.-Th.Couilloud, EADélos XXX. Les monuments funéraires de Rhénée (1974) 295-97.



a)



b)

a) Grabinschrift aus Thessalonike, b) Detail (Museum von Thessalonike Inv.-Nr. 6086)